



Tausch gegen
la monnaie
aprobata de la
regiunea. Genera
P. T. T. Nr. 5007
din 8 Aprilie 1927

Arader Zeitung

Druckpreise (Voranzahlung): für jeden Sonntag, Mitt-
woch und Freitag ganzjährig bei 400, für Amerika 4 Dollar,
sonstiges Ausland bei 700. — Für die ärmere Bevölkerung
gewöhnlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig bei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arad, Ede Fischplatz. Fernsprecher 6-39.
Vertretung in Temeschwar 1, Sonobitsgasse 4.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inse-
ratenseite bei 4 und auf der Textseite bei 6. „Kleine Anzeigen“
das Wort bei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet.
— Einzelnummer bei 4. —

152 Folge. Arad, Mittwoch, den 24. Dezember 1930. 10. Jahrgang.

Die 6 Milliarden-Anleihe

schon wieder gesichert.
Bukarest. Finanzminister Popovici
hat im Finanzausschuß des Abgeordne-
tenhauses über die Anleiheverhandlungen
folgende Äußerungen getan: „Von
einer an der rumänischen Anleihe be-
teiligten französischen Bank habe ich die
telegraphische Nachricht erhalten, daß
die Verhandlungen einen günstigen Ver-
lauf nehmen. Ich glaube daher, daß es
uns gelingen wird, die Anleiheverhand-
lungen, die mindestens 40 Millionen
Dollar ausmachen wird, bis 15. Jänner
zu beschließen u. damit die Wirtschaft-
skrise schon bis Frühjahr erheblich ge-
mildert werden kann. Ich kann behaup-
ten, daß die Anleihe schon eine beschlos-
sene Tatsache ist und diese nicht nur das
Land, sondern auch unsere Wirtschaft
festigen wird. Ich erwarte heute neuer-
liche Nachrichten und hoffe, daß ich be-
reits Anfangs Jänner nach Paris rei-
sen kann, um den Anleihevertrag zu un-
terzeichnen.“ — Wie oft hat man bisher
schon über den Abschluß der 6 Milliar-
den-Anleihe berichtet. Jedesmal hat sich
die Nachricht als unzutreffend erwiesen.

Echt parlamentarische Vorgänge

im Parlament.
Anklage gegen Minister Madgearu wegen Steuerverheimlichung. — Man
nennt sich gegenseitig Idiot, alter Trottel usw.

Bukarest. Die Kammer war neuer-
dings der Schauplatz wilder Ausfälle.
Wieder hat die Lupu-Partei die Veran-
lassung zu unerhörten Skandalen gege-
ben. Abgeordneter Leon verlas einen
Aufsatz des „Univerful“, laut welchem
Minister Madgearu vom Jahre 1927 bis
1929 keine Steuer zahlte und erst kurz
vor Erbringung des Gesetzes gegen die
Steuerverheimlichung sein Steuerer-
kenntnis einreichte.

Finanzminister Popovici: „Das ist
eine Lüge. Verleumden Sie Madgearu
nicht, der eine Hölle der Nation ist!“

Minister Madgearu: „Ich hatte es
unter meiner Würde, mich zu verteidigen,
denn der Abgeordnete Leon ist
ein Idiot und einfach irrsinnig.“

Dr. Lupu verlangt vom Präsidenten,
daß er Madgearu zur Ordnung rufe.
Madgearu trägt sofort vor, daß das
Unternehmen, an welchem er beteiligt
ist, sein Steuerbekenntnis erst mit der
Bilanz einreichte, daher mußte auch die
Einreichung seines Steuerbekenntnisses
verzögert werden.



Pop-Caico

Dr. Lupu verlangt vom
Präsidenten Cicio-Pop
neuerdings die Zurech-
twiesung Madgearus
und da dieser dem Ver-
langen nicht nachkommt,
brüllte er ihm zu:
„Schämen Sie sich, Sie
alter Gewissenloser!“

Dr. Lupu ruft Madgearu zu: „Sie
sind mein Schüler. Ich habe Sie aber
nicht gelehrt, einen Kollegen Idiot zu
nennen.“

Präsident Cicio-Pop erklärt, keine
derartige Äußerung gehört zu haben,
deren wegen er Madgearu zurecht wei-
sen müßte.

Dr. Lupu: „Dann ist die ganze Kam-
mer verrückt!“

Präsident Cicio-Pop: „Ich wisse Sie
zur Ordnung!“

Dr. Lupu: „Sie alter Trottel!“

Auf diese unerhörte Beleidigung
bricht ein furchtbarer Lärm aus. Die
nationalrumänischen Abgeordneten
umringen Lupu und bedrohen ihn.
Dieser ruft ihnen Ausdrücke zu, die
keine Druckerwärze vertragen. — Es
dauerte lange, bis die Ruhe wieder
hergestellt war, daß die Beratun-
gen fortgesetzt werden konnten. — Es
geht recht parlamentarisch zu in unserem
Parlament.

Der Temesch-Torontaler Komitatsrat

gegen die Erhöhung
der Wagengebühren.
In der am 19. d. M. stattgefundenen
Sitzung des Temesch-Torontaler Ko-
mitatsrates wurde einstimmig beschlos-
sen, gegen die geplante Erhöhung der
Wagengebühren zu protestieren. Der Pro-
test wird der Regierung schriftlich un-
terbreitet.

Frankreich macht

die Revolution in Spanien.
Rom. Die spanische Revolution von Pa-
ris entfacht wurde und mit allen Mit-
teln geschürt wird. Frankreich hat
große Geldsummen für diesen Zweck
aufgewandt. Das Ziel ist, die Dynastie zu
stürzen, eine republikanische Regie-
rung einzuführen. Die Republik,
da sie ihre Existenz Frankreich zu ver-
danken hätte, müßte eine französisch-
freundliche Politik betreiben. Das heu-
tige Spanien ist italienfreundlich und
dazu soll das Königtum gestürzt wer-
den. Frankreich braucht einen Bundes-
genossen gegen Italien und eine Rück-
sicherung gegen Deutschland.

Im Zeichen des Kulturfortschrittes.

Auflassung von Ba-
nater Schulen.

Dem Sparsystem werden im Banat
mehrere Schulen zum Opfer fallen.
Das Anabenghymnasium von Deta
wird aufgelöst, resp. mit dem Eschalo-
baer Gymnasium verschmolzen. Das
Anabenghymnasium von Vozovici wird
vollständig aufgelöst. Die unteren vier
Handelschulklassen der Temeschwarer
Handelschule werden aufgelöst. Der
Normalkurs der Haushaltungsschule in
Temeschwar wird mit dem 1. September
1931 aufgelöst. Sämtliche Abendkurse
werden eingestellt.

Das Neuarader deutsche Gymnasium
ist aber Dank der Intervention des
Abg. Wellers im Unterrichtsministerium
gesichert.

Stellhabervorstellung in Schönbrunn.
Der Schönbrunner Feiw. Feuerwehrr-
ein veranstaltet am 25., 26. und 27.
Dezember l. J. im großen Saalhaus,
unter Leitung der Herrn Weber und
Papst, eine Stellhabervorstellung.

Der Landesverband der Fabrikanten gegen den Preisabbau

Bukarest. Handelsminister Manolescu
richtete an den Landesverband der
Fabrikanten die Aufforderung
durch eine entsprechende Preisentfugung
nach ihren Erzeugnissen eine Angleichung
an die gesunkenen Getreidepreise zu su-
chen. Der Landesverband beantwortete
die Forderung des Handelsministers über-
aus rasch. Es wird in der Antwort
dem Minister bekannt gegeben, daß die
Fabrikantenindustrie infolge der erhöh-
ten Betriebskosten (Steuern und ande-
ren Gebühren) nicht in der Lage sind,
die Preise ihrer Erzeugnisse herabzu-
setzen.

Die Regierung wird der Großindu-
strie gegenüber energische Töne anschla-
gen müssen, um sie zum Senken der
Preise zu veranlassen, oder müssen die
Grenzen geöffnet und die ausländische
Ware herein gelassen werden. Die An-
gaben der Fabrikanten, daß die Be-
triebskosten gestiegen wären, sind un-
wahr, denn was sie an Steuern und
anderen Gebühren mehr zahlen, haben
sie an den Arbeitslöhnen doppelt und
dreifach eingebracht. Die meisten Fa-
briken befinden sich in Händen von

Großwucherern, die sich nicht mit 10—
15 Prozent Gewinn begnügen, sondern
1000 Prozent verdienen wollen und das
nach Erzeugnissen zumeist minderer
Qualität. Im Ausland wird erstklassige
Ware bei bedeutend höheren Ar-
beitslöhnen und Steuern unvergleich-
lich billiger verkauft. Daraus gebracht
kann diese Ware wegen der überhöhten
Einfuhrzölle nicht werden. Die hohen
Zölle dienen zur Schöpfung der inlän-
dischen Industrie. Anstatt dem Lande
für diesen Schutz zu danken, mißbraucht
die Industrie die Lage zur Auswucher-
ung der Bevölkerung. — Dieses Vor-
gehen war, so lange die Verbraucher
noch nicht so verlesen waren, immer-
hin noch begreiflich, doch heute, da je-
der nur bei billigen Preisen kaufen kann,
ist das weitere Festhalten an den ho-
hen Preisen unvernünftig und ein At-
tentat gegen die Bevölkerung. Auf die-
ses Verhalten der Fabrikanten müßte
die Regierung ohne Schonung vorge-
hen. Sobald die Fabrikanten sehen
würden, daß man sich nicht terrorisieren
läßt von ihnen, würden sie ganz gewiß
stark mit den Preisen heruntergehen.

Die Invaliden beim König.

Eine Abordnung der Invaliden trug
dem König die Beschwerde vor, daß die
jeweiligen Regierungen ihnen immer
nur Versprechungen machten, doch keine
hat etwas zur Verbesserung der Lage
der Invaliden getan. Ihre Bezüge sind
so gering, daß sie nicht einmal als
Almosen betrachtet werden können.

Der König versprach den Invaliden,
daß hinreichend für sie gesorgt wird, so-
bald sich die Lage nur ein wenig bessert.
Den Invaliden, denen der Bestand des
Landes zu verdanken ist, muß geholfen
werden. — Die Invaliden haben die
Beratung mit Dank hingenommen.

Der belgische Kriegsminister

mit einem Wasserglas beworfen.

Brüssel. Bei Verhandlung des See-
reserfordernisses beschuldigte der flä-
mische Abgeordnete Voh die Regierung,
der Vassal Frankreichs zu sein. Als der
Kriegsminister hierauf sagte, daß er
auf den Angriff eines Flamen nicht
antworte, da die Flamen das Vater-
land verrieten, warf ihm der Abgeord-
nete Voh ein Wasserglas an den Kopf.
Ein großer Skandal entstand, man be-
drohte die flämischen Abgeordneten, die
in der Minderheit sind mit Schlägen
und es wäre fast zu einer allgemeinen
Brüllgelei gekommen.

Wie in Polen Parlamentarier

behandelt werden.

Warschau. Trotz des Schreckenre-
gimes der Regierungspartei konnte es
nicht verhindert werden, daß die G. au-
samkeiten, die gegen verschiedene Par-
lamentarier verübt wurden, im Par-
lament zur Sprache kommen.

Am ärgsten wurde den Abgeordne-
ten Dr. Liebermann, Dr. Pragier und
Bopiel mitgespielt. Sie wurden gleich
nach der Verhaftung von Genarmen
in einen Wels geführt, völlig nackt
und mit allen möglichen Instrumenten
bis zur Ohnmacht geprügelt und selbst
über die Ohnmacht hinaus.

Im Gefängnis von Brest Litowsk
wurden alle verhafteten Abgeordneten
gezwungen, die niedrigsten Arbeiten zu
verrichten. So mußten sie eine Dünge-
grube mit den Händen reinigen. Auch
litten sie großen Hunger.

Sie wurden wiederholt in der
größten Weise beschimpft und bedroht;
Tob oder Kerker hänge nur von der
Gnade Wilsudskis ab, auf dessen stül-
ten Befehl gehandelt wird, wurde ihnen
erklärt. Sie wurden mit angeblichen Dis-
ziplinarstrafen belegt wie z. B. mit
Fasten bei Brot und gesalzenem war-
men Wasser. usw. usw.

Die Interpellanten fragen den Mi-
nisterpräsidenten, was ihm davon be-
kannt (1) sei und ob er die nötigen
Maßregeln (1) verfügt habe. Fast alle
polnischen Kettungen sind emvört über
diese Grausamkeiten, die sich Wilsudski
erlaubte.

Den Verhältnissen gemäß haben wir die Preise unserer allbekannt erstklassigen
garantiert prima Qualitäts-Schuhe um 35% herabgesetzt.

STAR Schuhgeschäft, Temesvar Innere Stadt Köffler-Palais 2a
Lloyd-Zeile Niederlage der Schuhfabrik „STAR“



Kurze Nachrichten

Prinz Nikolaus ist von seiner Auslandsreise heimgekehrt.

Beim Bau der Brücke zwischen Semlin und Belgrad fielen 5 Arbeiter infolge Einsturzes eines Gerüsts in die Donau. Ein Arbeiter ist ertrunken.

Bei Tromsø (Norwegen) wurde ein Fahn von einem Walisch umgestürzt, drei Fischer ertranken.

Auf der Insel Sylt (Deutschland) haben Schulkinder das Schulgebäude in Brand gesteckt. 21 Kinder verbrannten.

Auf der Straße zwischen Szafos und Szinerkeg ist die 52 Jahre alte Frau Szara Rusalin an Herzschlag gestorben.

In Gaudiens (Frankreich) ist eine Fabrik in die Luft geschoßen, wobei 43 Arbeiter getötet wurden.

Das Großhauer Gemeindegasthaus wird am 30. Dezember auf die Dauer von 5 Jahren verpachtet.

In Neubeschenowa hat sich Magdalena Gilbe mit Peter Franzen verlobt.

Der Rerülscher Landwirt Ioan Meghis wurde nachts von Räubern überfallen, furchtbar mißhandelt und seiner Barschaft von 18.000 Lei beraubt. Die Gendarmerie hat die Täter in der Person der Gurbaer Insassen Ambrosie Dragan, Craciu Dragan, Paul Dum und Johann Dragan verhaftet.

Die Wirtschaftskommission der Regierung hat die 30-prozentige Herabsetzung der Brennholzfracht beschlossen.

Bei der letzten spanischen Revolution sind laut Regierungsangaben 37 Personen gefallen, 107 wurden verletzt und 12 hingerichtet.

Das Parlament hat die Tageslohn der Abgeordneten von 1000 auf 800 Lei reduziert.

Die amerikanischen Ford-Werke haben den Betrieb wegen Überproduktion auf drei Wochen eingestellt.

Die Kirchengemeinde in Metasch schreibt den Bewerbungsausschuss auf eine Lehrstelle in der röm.-kath. deutschen Volksschule aus. Staatsrecht und Rührung von 4 Fach Agrarlehre. Besuche sind bis 2. Jänner einzureichen. Kosten ist sofort anzutreten.

Todesfall in Engelsbrunn.

Wie uns aus Engelsbrunn mitgeteilt wird, ist der dortige Müller Johann Litsch im Alter von 38 Jahren nach längerem Herzeiden gestorben. Der Verstorbene wird von seiner Frau geborene Franziska Pecho, von seinen 3 Kindern und von einer weitverbreiteten Verwandtschaft betrauert. Das Leichenbegängnis fand am Sonntag nachmittag unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt. Die Vogel'sche Musikkapelle spielte hierbei ergreifende Trauermärsche.

Verlobung.

In Osiern fand dieser Tage die Verlobung der Elisabeth Holzinger mit Peter Altschof statt.

Die Mutter zu der Tochter spricht,
Mein liebes Kind vergesse nicht,
Die Wäsche, Ware ist die best!
Sie ist sehr dauerhaft und fest!
Sie ist auch überall bekannt,
In der Stadt und auf dem Land,
Denn nicht du schnell zum Wäsche laufen
Und seine Adresse nicht vertauschen:
Wollenswarenhaus, Temeschwar Innere Stadt,
Wochenmarktplatz.

Auch die Albrechtsflor-Mariensfelder Gendarmerie

hat einen Preßprozeß gegen die „Araber Zeitung“ angestrengt, weil — wie die Wahrheit geschrieben haben, aber den Namen des Berichterstatters nicht nannten, um es zu verhindern, daß die Gendarmerie ihn „verhöre“.

Im August des vergangenen Jahres trieben sich in der Umgebung von Albrechtsflor, Mariensfeld und Beba verdächtige Gestalten herum und hatten verschiedene kleinere Einbrüche verübt. Der Albrechtsflorer Landwirt Andreas Hügel wollte in sein Aukursfeld, welches einige hundert Schritte von der Gemeinde entfernt ist, arbeiten gehen und fand in demselben einen he. renlosen Wagen mit vielen Kleinigkeiten, die von Diebstählen herzurühren schienen. Nichts gutes ahnend, getraute sich der Mann nicht zu arbeiten und ging in sein zweites Aukursfeld. Dort fand er ebenfalls an einem stillen Ort einen Rock, Hosen Strümpfe etc. die ihm genügend Beweis waren, daß auch dort verdächtige Gestalten sich an der „Arbeit“ befinden und ihn eventuell bei einem Ueberraschen umbringen. Hügel ging sodann nach Hause und meldete seine Entdeckung der Gendarmerie.

Was die Gendarmerie getan hat, um die verdächtigen Gestalten ausfindig zu machen, weiß man natürlich nicht. Tatsache ist es aber, daß die Gegenstände noch einige Tage in den genannten Aukursfeldern liegen blieben u. dann beseitigt wurden.

Die „Araber Zeitung“ hat diesen Bericht geschrieben und ihr Erscheinen darüber ausgedrückt, daß die Gegenstände zwei-drei Tage nachher noch immer im Felde lagen. Die Gendarmerie ersuchte uns zuerst brieflich dann mündlich, wir mögen ihr den Berichterstatter bekannt geben, der uns den Sachverhalt geschrieben hat. Nach dem wir unser Bedenken nicht einem eventuellen „Verhör“ bei der Gendarmerie aussetzen wollten, haben wir uns strikte an das Redaktionsgeheimnis gehalten, uns von der Wahrheit des Sachverhaltes nochmals überzeugt und die Verantwortung für den Artikel auf uns genommen.

Nun strengte die Gendarmerie einen Preßprozeß an, und behauptet, daß der Artikel nicht der Wahrheit entspricht, um uns auf diese Weise zu zwingen, den Autor des Artikels zu nennen. In dem Bewußtsein kein Verbrechen begangen zu haben und einen ehrlichen schwäbischen Landwirt, der uns die Wahrheit geschrieben hat, vor einem eventuell peinlichen Verhör bei der Gendarmerie zu bewahren, hat unser Schriftleiter Alf. Witto auch vor Gericht die volle Verantwortung für den inkriminierten obigen Artikel übernommen und sich bereit erklärt, das Beweisverfahren anzutreten.

An dem Tage wo der Dr. Muth-Arbeiter-Keller-Prozeß gegen die „Araber Zeitung“ stattfand, war auch die Tagung mit der Mariensfelder-Albrechtsflorer Gendarmerie. Vorgeladen war der Postenführer, ein elegant gekleideter Feldwebel mit einem sehr hübschen Spitzbart; weiters ein Zigeuner der beweisen sollte, daß die Behauptung der Gendarmerie auf Wahrheit beruht und seit März 1929 bis

März 1930 in der Gemeinde Albrechtsflor kein Diebstahl geschah, (was unsferseits auch nicht behauptet wurde, weil der Diebstahl angeblich in Beba ausgeführt und die gestohlenen Gegenstände nur im Albrechtsflor. Aukursfeld ungefähr 100—200 Schritte von der Gemeinde gefunden wurden) und unser Schriftleiter Alf. Witto, der die Verantwortung für das „Preßvergehen“ auf sich genommen hat.

Die Muth-Blasovic-Gruppe freute sich natürlich darüber, daß der Witto an einem Tag zwei Preßprozesse und einen sogar mit der Gendarmerie hat, demzuolge womöglich doppelt beurteilt wird. Wir hoffen auf einen doppelten Freispruch und sehen seelenruhig der Verhandlung entgegen.

Gerichtspräsident Dr. Farchescu führte den Vorsitz, als Beisitzer fungierte Senatspräsident Mateiu und die Anklage sollte Staatsanwalt Buzoianu vertreten. Es wurde konstatiert, daß der Gendarmeriefeldwebel und auch unser Schriftleiter als Geflagter erschienen sind, jedoch fehlte noch der „beweisende“ Zigeuner, welcher angeblich in dieser Zeit verhaftet war und der Postenführer der Ballanger Gendarmerie, welcher sich ebenfalls beteiligt fühlt. Als Verteidiger verttrat Dr. Aladar Blas aus Neuarad unseren Schriftleiter.

Der Gerichtspräsident verlangte vor allem von dem klagenden Gendarmeriepostenführer die Autorisation der Gendarmerie-Region und eine Originalurkunde, wo der oben geschilderte Artikel erschienen ist. Weiters wurde festgestellt, daß die Uebersetzung des Artikels aus der deutschen in die rumänische Sprache, derart fehlerhaft ist, daß eine solche Verfälschung kaum in einer Zeitung erschienen ist.

Nachdem die Gendarmerie-Region dem Gendarmeriepostenführer scheinbar keine Autorisation zur Preßklage gegen die „Araber Zeitung“ ausgestellt hat, beauftragte sich der Gerichtshof überhaupt nicht merkwürdig mit der Angelegenheit und vertagte den Prozeß bis zur Komplettierung des Aktes.

Ein eifersüchtiger

Gendarmeriewachtmeister

zu einem Monat verurteilt.
Der Altsender Gerichtsbeamte Peter Wilec erstattete gegen den Gendarmeriewachtmeister Josef Sulbu die Anzeige wegen schwerer körperlichen Verletzung und Mißbrauches der Amtsgewalt. Bei der Verhandlung vor dem Arbeiter Gerichtshof wurde der Tatbestand festgesetzt, daß der Gendarmeriewachtmeister Sulbu den Altsender, weil dieser in die Gemeinde Sainthe kam und der Gestehten des Wachtmeisters den Hof machte, schwer mißhandelte. Der Gerichtshof verurteilte den Wachtmeister zu 1 Monat Gefängnis. Der Verurteilte appellierte.

Die Wahlen

für die Landwirtschaftskammern.

Im Komitat Temesch-Torontal werden die Wahlen für die Landwirtschaftskammer am 10. Jänner stattfinden. Die deutschen Wähler haben, wie in allen übrigen Belangen das Deutschum schon erfahren ist, gar keine Fühlung genommen unter einander und werden zur Wahl fahren, ohne zu wissen, was sie dort sollen u. wen sie wählen wollen.

Bau einer großen

Maistrodungsanlage

in Konstanta.

Bukarest. Im 1931 soll in Konstanta eine moderne Maistrodungsanlage errichtet werden. Das zu errichtende Gebäude wird das erste Hochhaus (Boltenträger) Rumäniens sein, da es 14 Stockwerke hoch geplant wird. Die Maistrodungsanlage ist äußerst notwendig, da Rumänien mit Frühmais niemals am Markte erscheinen kann. In der Trockenanlage kann der Herbstmais transporttrocken gemacht werden. Für wochenlangen Meertransport wird aber auch der bereits abgelagerte Mais in dieser Anlage getrocknet werden, wodurch das Verderben vermieden würde. Man weiß es aus Erfahrung, daß sogar im Juni in regnerischer Zeit pulvertrockener Mais bei langem Schlepptransport anzieht, äh wird und Schimmel ansetzt, ja sogar gänzlich verdirbt. Schade nur, daß eine solche Trockenanlage nicht auch im Banat errichtet wird.

Das neue Gelpetererbuch

Aber die Gaderlacher.

Wie schon im „Altboten“ zu lesen war, ist das lange Zeit vergriffene gewesene Buch „Die Gelpeterer, historische Erzählung aus dem südböhmischen Schwarzwald“ von F. A. Stoder im Verlag S. Zimmermann (Altbote) Walschut, jetzt in neuer Auflage erschienen.

Die Gier der Deutschen

stimmen auf keinen deutschen Notärskandidaten.

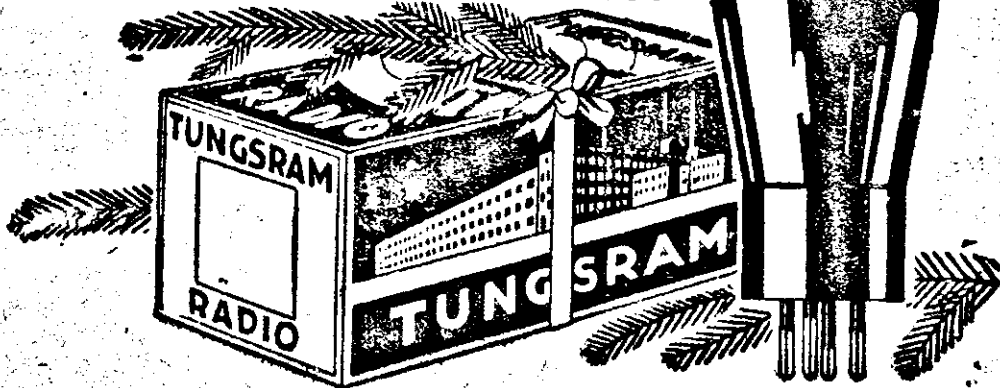
Bei der jüngst in der Gemeinde Gier stattgefundenen Notärswahl wurden auf einen Ungar 6 und auf einen Rumänen 4 Stimmen abgegeben, ein Stimmzettel war leer. Im Gemeinderat sitzen 5 Deutsche, 4 Serben und 2 Ungarn. Die 3 Deutschen, die sich um den Notärsposten bewarben, erhielten keine einzige Stimme. — Wie sich dieses Unbereifliche ereignen konnte, ist uns ein Rätsel. Entweder sind wir Deutsche oder nicht. Wenn wir Deutsche sein wollen, müssen wir auch zum Deutschen halten.

Glänzende Erfindung

für Autobetrieb.

Dr. Ing. F. Mayer-München hat ein chemisches Zusatz-Präparat für Benzin und Rohöl erfunden, durch das die Betriebskraft des Benzins bedeutend erhöht wird u. außer wesentlichem Ersparnissen an Betriebsstoff auch andere bedeutende betriebstechnische Vorteile bietet: namentlich bei Automobilen (sichere Zündung, besserer Anzugsmoment, keine Ueberhitzung der Motore, Berge werden bedeutend leichter genommen, besserer Witterung, verhindert Oelkohlenbildung, Kolben und Ventile und Zündkerzen bleiben vollkommen ruhrfrei). Das Präparat, das von chemischen und betriebstechnischen Laboratorien als vorteilhaft anerkannt wurde, ist in allen westlichen Staaten bereits im Verkehr und hat überall Aufsehen erregt. In Rumänien wird das Präparat, das den Namen „Orliss“ führt und deren Vertretung die Fa. Weiss u. Götter, Temeschwar, (Josefstadt, Herrengasse 1a), inne hat, jetzt ausprobiert. Alle bisher eingelaufenen Gutachten heben übereinstimmend die großen Vorzüge des Präparates hervor, ohne das sein Kraftzeug bleiben kann.

WEIHNACHTSGESCHENK — KEINE SORGE!
Überraschen Sie Ihre Lieben
mit einem Satz modernster



TUNGSRAM
BARIUMRÖHREN

„In jedem Funkgerät neue Kraft verleiht!“

Strümpfe

zu billigsten Preisen
in großer Auswahl
bei der Strma

Weiß & Benjamin, Arad

Widerprechende Nachrichten



— Über die Krone des Schicksals. Bischof Pacha war unlängst in Reschda und zur Fahrt zum Bahnhof wurden drei Automobile bereit gestellt. Der schönste Wagen gehörte einem jüdischen Großindustriellen. In diesen stieg der Bischof ein. Einen zweiten Wagen stellten die Reschdamerke und einen dritten ein Katholik. Der Zufall wollte es, daß der Wagen des jüdischen Großkaufmannes auch von einem jüdischen Chauffeur gelenkt wird, weil die Juden bekanntlich zusammenhalten. Die anderen zwei Wagen benützten die den Bischof begleitenden Domherren und als man am Bahnhof ankam, verlangte Bischof Pacha in die Tasche und gab dem Chauffeur ein zusammengefaltetes Etwaß, was der jüdische Chauffeur in der Hoffnung sei ein hübsches Trinkgeld, unangesehen einsteckte. ... Als die Herrschaften ausgestiegen waren, kamen die Chauffeure zusammen und vertheilten sich gegenseitig mit dem Trinkgeld. Der eine Domherr hat 100, ein zweiter sogar 200 Bel neben und der jüdische Chauffeur war selbstlich davon überzeugt, daß er das meiste Trinkgeld bekommen hat, weil er doch den schönsten Wagen lenkte und den Bi-

Wlarsast. Aus Regierungskreisen stammender Information zufolge steht die Mironescu-Regierung fest, daß ihre Lebensdauer auf mindestens weitere 2 Jahre geschätzt werden kann. Ein Zeichen der Festigkeit äußert sich auch in dem Umstand, daß die Regierung die Wahl zur Besetzung der seit Monaten erledigten Abgeordnetenstellen in den Komitaten Mladca, Teleorman und Putna ausgeschrieben hat. Ein Teil der Eleonbülter Abgeordneten ist zwar noch immer nicht zufrieden, doch ist es der Regierung gelungen, die Einheitlichkeit in der nationalgarantistischen Partei herzustellen.

Laut einer anderen Quelle, steht die Regierung durchaus nicht fest. Im Gegentheil: sie wackelt bedenklich und soll in naher Zukunft schon eine radikale Umgestaltung kommen. Als Anzeichen für die nahebevorstehende Wandlung in der Politik wird auf den Umstand hingewiesen, daß der Londoner Gesandte Titulescu nach der Jänner-Sitzung des Völkerbundes nach Hause kommt, um an der innerpolitischen Umgestaltung teil zu nehmen. — Titulescu wird von maßgebenden Männern sämtlicher Lager als der ausersehene Mann betrachtet. — Wer mag es wissen, was eigentlich kommt.

Der Temesch-Torontaler Präsekt

und die Ischeneer „Kommunisten“.

In der letzten Sitzung des Temesch-Torontaler Komitatsrates schilderte der Sozialdemokrat Mayer die Verhältnisse in der Gemeinde Eschene. Es ist das bekannte Bild: die große Mehrheit der Wähler gibt ihre Stimme bei der Richterwahl auf einen Mann ab, der von der Komitatsleitung nicht bestätigt wird, weil er Sozialdemokrat ist und verdrängt wird, ein Kommunist zu sein. Präfekt Boleantu unterbrach Mayer und sagte, daß gegen den Richter „12“ Gemeindebewohner verschiedene Klagen erheben und sei die Gemeinde Eschene von 40 Bessarabiern, die dort arbeiteten, kommunistisch verseucht worden.

Ohne uns in die Tscheener Angelegenheit einzumengen, da uns die dortigen Verhältnisse unbekannt sind, wollen wir dem Präseft Voleantzu verraten, was er anscheinend nicht weiß, daß es in anderen Gemeinden, wo noch kein einziger „Agitator“ von armen besserabedigen Knechten hingerochen hat, auch bedenklich rumort. Ohne daß es eigentliche Kommunisten gäbe, sagen die

Dorfleute, darunter Landwirt mit 50 und noch mehr Joch Feld, daß sie bei der nächsten Wahl auf die Kommunisten stimmen werden. Warum? Die Ursachen muß Bräxelt Voleanzu besser kennen als wir.

Eine Teilschuld an dieser Stimmung tragen die Behörden. Krankheitserschönungen in der Volksseele werden in den meisten Fällen mit demselben Mittel geheilt: mit dem Genbarmeriegetrohrsollen und ähnlichen Gewaltmitteln, die manchmal sogar tödlich nie, aber heßend wirken.

Mehr Verständnis und Herz für das Volk, Beseitigung und nicht Bestrafung der durch Elend und Sorgen erbitterten Gemüther soll angewendet werden. Nur so kann man eine langsam zur Weltanschauung der Massen werdende Irrlehre bekämpfen. Durch brutale Gewalt wird die Lehre nur verbreitet und wirkt unter allen gerecht Denkenden Anhänger, da das Selbstbildgefühl die Menschen stets den Leidenden und Unterdrückten zutreibt.

Der Lovriner Baron

vor dem Kriegsgericht.

Gegen den Dobruiner Grundbesitzer Baron Anton Lipthay, der als Reserveleutnant des 4. Kaiserli-Regiments seine Weidungspflicht versäumte, wurde das Verfahren eingeleitet und er mußte sich am 19. d. M. vor dem Landescharakter Kriegsgericht verantworten. Lipthay konnte den Nachweis erbringen, daß das Versäumnis durch seine Krankheit verursacht wurde. Das Kriegsgericht fällt hierauf ein freisprechendes Urteil.

Todesfall. In Bantota ist der geachtete Bürger Franz Bleiziffer gestorben.

*) Dr. Hans Röhrich, Opetateur,
Chirurg, Urolog und Röntgenologe, ge-
wiesener Assistent der Chirurg. Univ.
Klinik Heidelberg, ordiniert: Temesch-
war I, Plohdzeile 3. II. Stock.

Hungrige Wölfe

**Überfallen Dörfer
in Südserbien.**

Belgrad. Seit Tagen herrscht in Südserbien eine verhängnisvolle Kälte, daß die Wölfe sogar bis in die Gemeinden kommen und bis am Dorfsende befindlichen Häuser überfallen. Viele Schafherden und sonstiges Kleinvieh wurde von den Wölfen aufgefressen und selbst Menschen angefallen, so daß die Bevölkerung in ihrer Angst um militärische Hilfe ansuchte.

Wohlmarkt.

Nachdem die Mühlen für Welchen Aufnahmefähig sind, ferner weil der Weihnachtsbedarf schon geholt ist, sind die Mehlpreise abgelaufen. Die Großmühlen notieren für die Einstellung 30/70 6.00, für die Einstellung 50/51 6.30, Rullermehl 7.00, 2er 6.40 4er 5.60, 6er 3.50, inklusive Sack ab 1000 Rullermehl 240, Mele 200 inkl. Sack

Ordnung eines Banater Deutschen Kulturvereins

in Arab.

Nach langer Vorbereitung ist es endlich gelungen, in Arab einen Zweigverein des Banater Deutschen Kulturvereins zu gründen. Die Generalversammlung hat am Sonntag den 21. dS. im Gewerbeheim stattgefunden. Anwesend waren folgende Araber Deutsche:

Johann Ernst, Emil Hiller, Stefan Hencz, Edmund Noldenbach, Peter Bernath, Peter Birkenheuer, Ferdinand Rocksta, Michael Hiller, Anton Haber, Dr. Wendelin Müller, Hermann Adleff, Friedrich Fersch, Anton Hinkel, Hermann Riß, Matthias Pöhltppt, Otto Barth sen., Johann Schwarzbach, Emil Heisler, Franz Gürtler, Franz Michaly, Anton Tichatschke, Josef Szentghörgyi, Josef Becho, Josef Lindner, Karl Hell, Karl Hermäsdorf, Dr. Franz Reß, Algernon Hunyar, Friß Günther, Alfred Raschke, Friedrich Rißch, Jakob Satorius, Wilhelm Bayr, Hans Ed, Peter Santer.

Professor Edmund Reibenbach, als
interimistischer Obmann eröffnete die
Generalversammlung und forderte die
Erschienenen zur Teilnahme an der ge-
meinsamen kulturellen Arbeit auf. Er
wies darauf hin, daß in Arab einst
die deutsche Kultur eine Heimstätte besaß
und es möge hier durch zielstrebige Ar-
beit der deutschen Kultur wieder ein
Heim geschaffen werden. Sodann brachte
bisheriger Schriftwart Hermann Riß
den Bericht über die Tätigkeit des vor-
berreitenden Ausschusses zur Vorlesung,
welcher beifällig zur Kenntnis genom-
men wurde.

Im Sinne der Satzungen folgte nun unter Vorsitz Dr. Wendelin Willers die Wahl. Laut Vorschlag eines fünf- gliedrigen Kandidierungsausschusses wurden gewählt zum:

Obmann: Gustav Brall,
 II. Obmann: Johann Ernst,
 Schriftführer: Hermann Riß,
 Kassentwart: Franz Heber,
 2 Uebungsprüfer: Anton Faber und
 Peter Zanfer.

In den Ausschuss: Dr. Wendelin Müller, Peter Birkenheuer, Karl Hell Emil Hiller, Algernon Hunyar, Dr. Franz Neff, Edmund Reidenbach, Josef Wirth, Hans Stamp, Josef Szentgyörgyi, Jakob Satorius, Peter Paulsen, Michael Goschy, Ingenieur Franke, Richard Bayer, Peter Witto.

Bühnenleiter: Franz Stof.
Sportleiter: Anton Topisch.

Nach erfolgter Wahl übernahm 2. Obmann Johann Ernst das Präsidium und gelangte verschiedene Anträge zur Verhandlung. Zum Schluß hat die Generalversammlung dem bisherigen Obmann für seine hingebende Tätigkeit wolle Anerkennung und Dank ausgesprochen. Hiemit war die dankwürdige erste Generalversammlung des Deutschen Kulturvereins beendet.

Geldmarkt.

Die Lage am Banater Geldmarkt ist unverändert. Die Zinssätze sind dieselben, wie in den vergangenen Wochen. Einlagezinsen a vista 6%, mit 3—6 Monate Kündigung 7—11%, Diskontozinsen für Banca Nationala-Material 9.5—10%, für sonstige Wechsel 11—15 Prozent, Hypothekendarlehen 11—14 Prozent, Lombardzinssatz 15—16%, Konto-Korrent 14—16%. Der Devisenmarkt ist geschäftslos.

Geldkurse:

USW.-Dollar hat einen Wert von	166.06
Englisches Pfund	117.56
Deutscher Reichsmark	49.16
Schweizer Frank	92.64
Ungarischer Pengö	29.44
Oesterreichischer Schilling	36.69
Italienische Lire	8.81
Französischer Frank	6.61
Holländischer Gulden	67.90
Tschechische Krone	4.00
Jugoslawischer Dinar	2.98
Polnischer Zloty	19.40
Russischer Rubel	1.24

SCHNEE- U. MODESCHUHE ALS BILLIGES WEIHNACHTSGESCHENK
 'RECLAM' SCHUHWARENHAUS
 Stad. & Merianstr. 9
 Korr.-Gasse 9

Auf Credit-Einkaufsbüchel geben wir 6½ Monat Ratenzahlungsbegünstigung.

Schwarze Damenkn.-
Halschuhe bis 145 Lei
Mode-Schnee-
schuhe für Damen
mit Kragen in
Drapp bis 175 Lei
in Grau bis 165 Lei
Damenfilz- und Kamel-
haar-Comode-Schuhe in
wunderbaren farben von 220 bis 145 Lei
Modetalbschuhe
für Damen in ver-
schiedenen farben von 190—235
320—380

Gummilad'schneefüßel für Damen bis 625 Lei Gummilad'schneeschuhe für Damen Lei 340. Kinderschneeschuhe von Lei 198 in jedweder Größe zu haben.

Die Regierung plant

immer noch großen
Beamtenabbau.

Bularest. Es zeigt sich nun für gewiß, daß die Regierung trotz aller Zeugnisse nicht bei der Erhöhung der Beamtensteuern stehen bleiben wird, sondern auch ein Abbau von Beamten folgt, um die Ausgaben zu verringern. Finanzminister Popovici wird angeblich sofort nach Neujahr von den Behörden eine Liste über sämtliche Beamten abverlangen, in welcher angegeben wird, welche Beamten entbehrlich und brauchbar sind. Staatsbeamte, die nicht auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen in ihrer Stelle bestätigt wurden und entbehrliche oder nichtentsprechende Beamten sollen entlassen werden. Die entlassenen Beamten mit über 10 Jahren Dienstzeit bekommen ihren eingezahlten Beträgen entsprechende Pension. Beamten mit 5 bis 10 Jahren Dienstzeit bekommen ihr Gehalt auf 6 Monate als Abfindung. Beamten mit weniger, als 5 Jahren Dienstzeit 2 Monate Kündigungszeit. Die entlassenen Beamten können ihre Aufnahme in einem anderen staatlichen Dienst verlangen, wo noch Beamten benötigt werden.

Zeitungen können

auch bei den Postämtern bestellt werden?

In Deutschland können bekanntlich die Zeitungen durch das Postamt bestellt werden und die Post befördert dann die Verteilung der Zeitungen, hebt monatlich die Gebühren ein und überweist dieselben dem Zeitungsverlag. Dadurch wird erreicht, daß jeder Abonnent sich Postgebühren spart, monatlich das Abonnement in kleinen Raten bezahlt und die Post selbst nur jenen Lesern das Blatt zustellt, die bezahlt haben, demzufolge Mahn- und Schreibarbeit wegfällt.

Wie man nun aus Bularest meldet, führt die Postverwaltung das System des Zeitungsabonnements durch die Post ein. Sämtliche Postämter können Zeitungsabonnements gegen eine Provision von 2 Prozent annehmen.

Wie sich die neue Verordnung bei uns in der Praxis verwirklichen läßt, wird die Zukunft zeigen. Jedenfalls hat es nur dann einen Zweck und kann nur dann durchgeführt werden, wenn die Post unparteiisch die Sache rein geschäftlich angreift und sich von keinerlei Politik oder Chauvinismus leiten läßt.

Neue Buchungsmethode

bei der Eisenbahn.

Bularest. Der Wirtschaftsrat der Regierung hat den Beschluß gefaßt, daß bei der Eisenbahnverwaltung die bisherige Buchungsmethode abgeschafft werden soll. — Diese Nachricht wird wieder unangenehmes Staunen erwecken. Man war doch dahin informiert, daß mit Einzug Vibrihins als Generaldirektor alles umgestaltet wird bei der Eisenbahn. Eines seiner Hauptprogramme war die Modernisierung der Buchhaltung, die so bürokratisch und unpraktisch ist, daß man sich in den Büchern überhaupt nicht auskennt. Jetzt hören wir aber, daß der alte Schlenker weiter herrsche bei der Eisenbahn, und nur abgeschafft werden soll. — Der Beschluß des Wirtschaftsrates wird wahrscheinlich nur ein frommer Wunsch bleiben.

Übernahme

von staatlichen Telefonangestellten.

Die Morgengruppe, die bekanntlich das Telefonwesen in Nacht genommen hat, wird am 1. Jänner 1931 aktiv mit der Tätigkeit beginnen. Das Inventar wurde bereits übernommen und nun erfolgt auch die Übernahme des Personals. Von den in staatlichen Telefonämtern angestellten Beamtinnen werden in den Provinzen von Temesch-Torontal folgende übernommen: Hahselb: Julie Abergess, Katharina Klein. Sibba: Wilma Dollosi, Josef Weiner, Sofia Reicu, Nikolaus Costa und Theodor Otel. Großsanktnikolaus: Grigorie Vintan, Nikolaus Farca, Stefan Albu, Anton Leber, Georg Roman und Esta Ucoa.

Verantwortlicher Schriftleiter:

M. Mita.

Annemarie.

Kommt von Mary Misch.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

(20. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

In dieser versöhnlichen Stimmung blieb er bis zur Abfahrt. Rätterle, die knallroten Wangen leicht erbläst, aber sich doch hochgeehrt fühlend, lauschte sprachlos den leidenschaftlichen Komplimenten und Liebesbeteuerungen, wie sie sie noch nie in ähnlicher Weise von dem verliebtesten Burtschen gehört hatte. Als aber der fremde Herr gar stürmisch nach dem teuren Vater rief, der ihn u. Rätterle segnen, auf der Stelle segnen solle, da wurde ihr doch Angst, und sie winkte dem Vater verzweiflungsvoll ab, als er hereinkam.

Unnütze Mühe, denn der feurige Anbeter hatte schon wieder vergessen, was er eigentlich gewollt, rief um seine Rechnung und marschierte dann stolz hinaus, ohne dem armen Rätterle nur „Auf Wiedersehen!“ zu sagen. Er war eher davongefahren, ehe die Wirtin sich wieder in einen gefassten Zustand bringen konnte.

Der Omnibus rollte indes, da es dem Postillon nicht recht geheuer war, seines Weges. Der fremde Herr schien für eine Weile mit dem Resultat seiner letzten Tätigkeit zufrieden zu sein; er legte sich mit geschlossenen Augen in die Wagenende zurück und fiel, wie Mar mit Befriedigung bemerkte, bald in tiefen Schlummer. So war es etwa eineinhalb Stunde, diesmal ungetört, weitergegangen.

In Teitlingen, einem hübschen kleinen Dörfchen, machte Mar, wie er es gewohnt war, von neuem Station, um den Viehden Futter zu geben. Er begab sich zu diesem Zweck ins Haus, während sein Passagier anfangs im Wagen noch sitzen blieb. Gleich nachdem der Postillon verschwunden war, stieg er aber aus, und fing an, den Wagen unruhig zu umkreisen — immer schneller und schneller, bis er plötzlich blitzschnell auf den Boden kletterte, mit einem schrillen Aufschrei die Zügel ergriff und triumphierend die Peitsche schwenkte. Die Pferde zogen an und der Omnibus raste davon.

In diesem Augenblick trat Mar unter die Tür, blickte dem davonrollenden Gefährt erst einen Augenblick verblüfft nach und eilte dann mit lauten Schreien hinter dem Ausreißer drein. Auf dieses Zeichen ließ der Fremde, während er sich fröhlich lachend umfah, die Peitsche klatschen auf die Köpfe der Pferde niederfahren, die, solcher Behandlung ungewohnt, in wildem Galopp davonrauten.

Der Fremde war aufgesprungen und hielt die Zügel im Stehen in der Hand, während er mit tollem Jauchzen und Peitschenschlägen die Kasse zu immer wilderem Zagen anspornte. Aus allen Häusern und Türen strömten die Leute angstvoll auf die Gasse.

So raste er durch das Dorf, die Chaussee entlang, die an einem kleinen hüfenumfläumten See eine Wiegung machte. Mit wildem Hurra u. Rufen heulte er die Scheu und toll gewordenen Tiere geradezu ins Wasser hinein. Die Wellen spritzten hoch auf, der Wagen schwankte und fiel um. Ein wildes, kämpfendes Chaos von Menschen- und Pferdebeinen, von Rädern, Waffen, Schaum und Dinsten.

Als die ersten Dorfbewohner endlich näherkamen, konnten sie dem Handpford, das sich losgerissen und schnaubend das Ufer zu erklimmen suchte, gerade noch zur rechten Zeit zu Hilfe kommen. Das andere Pferd war untergegangen; der Fremde war verschwunden. Eine Stunde später zog man seine Leiche unter Winstengestrüpp und Wagentrümmern aus dem Wasser.

Die nächsten drei Monate verstrichen Annemarie so langsam, als hingen Bleiarmbänder an jeder einzelnen Stunde. Von einer unwiderstehlichen Trägheit befallen, fehlte ihr die Herrschaft, an die sie gewöhnt war, die Arbeit. Waschstellen, die sie nun, da über den Stomach ein wenig Gras gewachsen, vielleicht wieder bekommen hätte, konnte und mochte sie nicht annehmen; elend, weil sie zu stolz war, zu den Reuten zu gehen, die ihr so viel Schick-

tes zugetraut hatten und noch zutrauten, und andernteils, weil ihr in ihrem jetzigen Zustand jede Lust und auch die Kraft dazu fehlte.

Morgens schlief sie, sich an ihrem Anton ein schlechtes Beispiel nehmend, bis in den hellen Tag hinein, besorgte mit Unlust das Nötigste in der Wirtschaft, vernachlässigte ihr Aeußeres, und fühlte sich nur behaglich, wenn sie in ihrer kühlen Stube am Fenster saß, die Vorübergehenden beobachtete und dazu Frühbirnen essen konnte, von denen sie stets ein halbes Dutzend in ihrer Nachschale vorrätig hielt.

Nichts von der heiteren Lebenslust empfand sie mehr, die früher jeder Sonnenstrahl in ihr geweckt hatte; das Zwitschern der Vögel störte sie. Sie ärgerte sich über seine laute Stimme, über sein unbekümmertes Lachen, wenn sie brummte, über seine Gesundheit, kurz, über den ganzen jungen, übermütigen, faulen, unzuverlässigen Anton. Einen förmlichen Butanfall bekam sie stets, wenn er ihr über die Wangen strich, „mein armes, krankes Häschchen!“ murmelte, dann seine Mühe herunterlangte und lustig pfeifend davonging.

Seit ein paar Wochen war es besonders arg, seit er wieder einmal Arbeit gefunden hatte, die ihm „Spaß“ machte. Spaß machte ihm nur das, was er freiwillig unternahm, unbezahlt und für andere. Die Feldarbeit bei seinem noblen Schwager, dem Herrn Hofbesitzer Gruber, hatte jetzt gerade seine Begeisterung entflammt, und er mühte sich auf den fremden Feldern, als hinge seine Existenz von jedem Heubüschel ab, das er mit kräftigen Armen auf die Wagen schleuberte.

Als die Zeit drängte, das anhaltende schöne Wetter das Korn schnell reifte, und es an Arbeitskräften mangelte, entschloß sich Anton in seinem Eifer sogar, schon des Morgens um vier Uhr aufzustehen, um ja zur rechten Zeit zur Stelle zu sein. Daß das natürliche Weibchen, die Annemarie, bei seinem Fortgehen wieder gewohntermaßen gebrummt hatte, drückte ihn nicht schwer; es war ja immer dasselbe, was sie predigte: daheim bleiben, Schneiderarbeit machen — er bekam doch keine, und bei der Hitze war es doch auch kein Vergnügen —, nicht umsonst für den hochmütigen Schwager der sie kaum grüßte, zu arbeiten — als wenn er, der Anton Kraps, gegen Lohn Feldarbeit täte! —, und so weiter. Wer konnte sich um all das Geschwätz kümmern, mit dem die Weiber in diesem Zustand sich und anderen das Leben sauer machen.

Und schließlich war er doch nicht dazu da, um im Schneiderhäuschen zu verkommen. Die Annemarie hing an, zu vergessen, was für Opfer er ihrerwegen gebracht und wer er eigentlich war, er, der Anton Kraps, und wer sie war, die er geheiratet hatte, trotz seiner sonstigen Aussichten. Und die Heubündel flogen, die Sonne brannte, der Schweiß rann Anton über das dicke, lustige, hübsche Gesicht, und er fühlte sich glücklich und war zufrieden mit Gott und der Welt und vor allem mit sich selbst.

Um diese Zeit herum war es, daß dem Anton eines Tages aber doch schwermütig wurde, trotz seines glücklichen, sanguinischen Temperaments: als Annemarie nämlich von ihm Geld verlangte für ihre schwere Stunde. Sie mußte doch mancherlei vorbereiten, meinte sie gelassen, Wäsche und so weiter, und ein paar Groschen bares Geld seien außerdem durchaus notwendig. Anton, als der Mann, als ihr natürlicher Beschützer machte bei dieser selbstamen Forderung ein so erstauntes Gesicht, daß seine Frau endlich einmal wieder lachen konnte.

Ausgleich aber fühlte sie ein schmerzhaftes Riechen in ihrem Herzen, ein unbestimmtes Anstandsgefühl von adalischer Verlassenheit, von hilflosem Alleinsein. Wie konnte Anton so verbucht, so verärgelt dreinschauen, bei einem so natürlichen Verlangen? Sollte es denn so weitergehen um aller Heiligen Willen? Sollte er denn ewig so... so...

(Fortsetzung folgt.)



Sonderbare Anzeige.
Ein sauberes Mädchen, das schon einmal in einem Bade war, wünscht sich zu verändern.

Schwer zu unterscheiden.
„Was ist denn mit dem Kerl da los, der sich am Laternenpfahl festhält und so mit den Füßen scharrt?“
„Früher hätte ich gesagt: „Es ist ein Betrunkener“. Aber heute weiß man nicht, ob er nicht einen neuen Tanz übt.“

Ein Gefährlicher.
Herr Lämmchen erhält bei einem Streit eine Ohrfeige. „Heerise, mei Gutscher“, fragt er mit der ganzen Empörung, deren er fähig ist, „soll Sie das ä dummer Spaß oder Ernst sein?“

Rino.
Mein Herr, stört Sie mein Paradiesreiter?
„Keineswegs! Der Herr, der eben ging, hat ihn abgeschnitten!“

Der Bigamist.
Sie sind von dem Verdacht der Doppelheirat, reingesprochen. — Sie können nach Hause gehen.
„Zu welcher?“

Zu spät.
Hausfrau, die einen Besucher spät abends an die Treppe bringt: „Warten Sie, ich werde erst ein Licht holen!“
Da tönt aber eine Stimme aus der Dunkelheit: „Danke, ist nicht mehr nötig! Ich leg' schon unten!“

In Belgien hat

die Vernunft gestegt.

Berlin. Bekanntlich wurde die während der Belagerung zerstörte Universität von Löwen durch amerikanischen Spende aufgebaut. Der Bau wurde unter Leitung des amerikanischen Architekten Warren ausgeführt. Warren ist ein so wahrhaftiger Deutschhasser, daß er an der Stirnseite des monumentalen Universitätsgebäudes in großen Lettern die Inschrift anbringen ließ: „Durch deutsche Wut zerstört — durch amerikanischen Großmut wiederhergestellt.“ Als Warren den Bau am Universitätsfest übergeben wollte, kam es zu einem argen Skandal, da der Rektor und sämtliche Professoren sich weigerten, an der Einweihung und Uebergabe der Universität wegen der Ueberschrift teilzunehmen. Die Polizei hat so dann die Inschrift entfernen lassen. Der Amerikaner klagte hierauf die Behörde bei Gericht und verlangte, daß die Inschrift wieder hergestellt werden möge. Das Gericht hat das Ansuchen Warrens abgewiesen. Der Amerikaner appellierte an die zweite Instanz, die ihn wieder abgewiesen hat. Das Urteil ist rechtskräftig. Es ist kaum zu glauben, daß 12 Jahre nach dem Weltkrieg Leute noch immer einen unbegründeten Hass haben.

Zuerst Spiel

mit Billardkugeln und dann

Ernst mit Revolverkugeln.

Aus Detta wird folgender Vorfall berichtet: In einem Restaurant spielte der Exekutor Peter Nadoslav, Kofka Buttel und Georg Jarmatow Billard. Buttel blieb siegreich und Nadoslav sollte 20 Lei per Partie zahlen. Er schlug aber dem siegreichen Partner mit dem Billardstock auf den Kopf. Als Jarmatow Buttel schämen wollte, zog er in sinnlose Wut geratene Nadoslav den Revolver und gab einen Schuß ab, ohne jemand zu treffen. Man drängte ihn mit schwerer Mühe aus dem Gasthaus und dachte, daß sein Korn verbrannt sei. Als Buttel und Jarmatow später nach Hause gehen wollten, gab Nadoslav aus dem Hinterhalt noch 2 Schüsse ab, die wieder keinen Schaden anrichteten. Die Sache wurde der Gendarmerie angezeigt.

Liebhavervorstellung

in Romaschl.

Der Deutsche Jugendverein in Romaschl. veranstaltete eine Liebhavervorstellung. Dargestellt wurde das lebende Bild: „Die Geburt unseres Herrn“, Johann folgte das Gedicht „Wenn du noch eine Mutter hast“. Nachher wurde das Lustspiel „Maule als Sonntagsjäger“ gegeben, wonach wieder ein lebendes Bild „Der Jägerabschied“ folgte. Der Jugendverein trug während der Zwischenpausen Lieder vor. Die Leistungen der Darsteller und sonstigen Teilnehmer ernteten vollen Beifall. Um das Gelingen des Ganzen haben sich besonders die Frauen Theresia Stwert und Theresia Breuer u. Gemeindefekretär Stefan Benke hervor getan, die vollste Anerkennung für ihre Mühe verdienen.

In Buziasch

wurden Kellamzettel anstatt Lese verkauft.

Die Buziascher Gendarmerie verhaftete 2 Agenten, die den Leuten angebliche Lese verkauften, die eigentlich den Losen ähnliche Kellamzettel sind. Einige der Geheulsten gingen zur Gendarmerie, der es glückte, die beiden Schwindler noch abzufassen. Laut ihren Ausweispapieren heißen sie Nicolae Lupescu und Marinco Jovihia. Sie wurden der Staatsanwaltschaft nach Temeschwar eingeliefert.

1200 Millionen gestohlen.

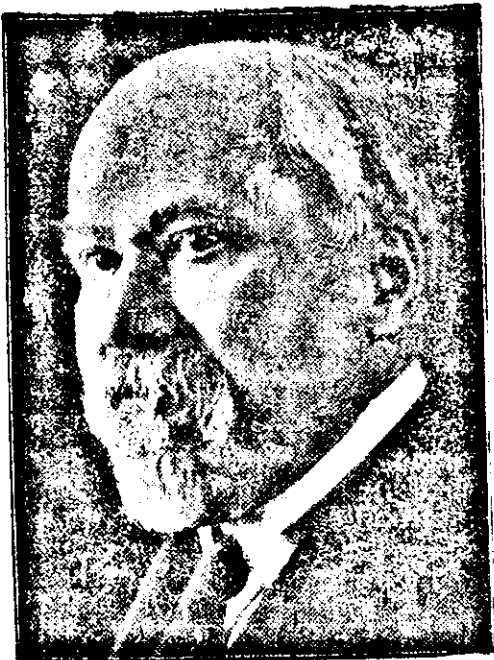
Newport. Eine durch ihre Höhe geradezu phantastisch anmutende Unterschlagung wurde bei der Großbank „Bank Guaranti Guindig Association“ begangen. Es wurde eine Ueberprüfung der Kassagebahrung vorgenommen und dabei festgestellt, daß der Sekretär der Bank acht Millionen Dollars unterschlagen hat. (1-einviertel Milliarden Bel). Der Sekretär wurde in Haft genommen u. hat seine Vorfälle eingestanden.

Deutschfeindlicher Geist

im Karascher Schulinspektorat.

Beim Karascher Schulinspektorat herrscht ein ausgesprochen deutschfeindlicher Geist. Auf dem ganzen Gebiete des Karascher Komitates wird in keiner einzigen Schule die deutsche Sprache vorgetragen. Die Bewohner von rein-deutschen, teils Gemeinden mit einer bedeutenden deutschen Minderheit kämpfen vergebens gegen den finsternen Deutschenhaß des Schulinspektorates. In der reindeutschen Gemeinde Königs-gnad wird der Deutschunterricht ganz unterdrückt. In Reschika ist heuer nach langem Kampf endlich eine deutsche Sektion in der Staatsschule errichtet worden, doch wird weiter nur romanisch unterrichtet, weil keine deutsche Schulbücher da sind. Mit tiefer lügenhaften Ausrede magt man das Geseh zu verhöhn, durch welches den Minderheiten gewisse minimale Rechte gesichert werden.

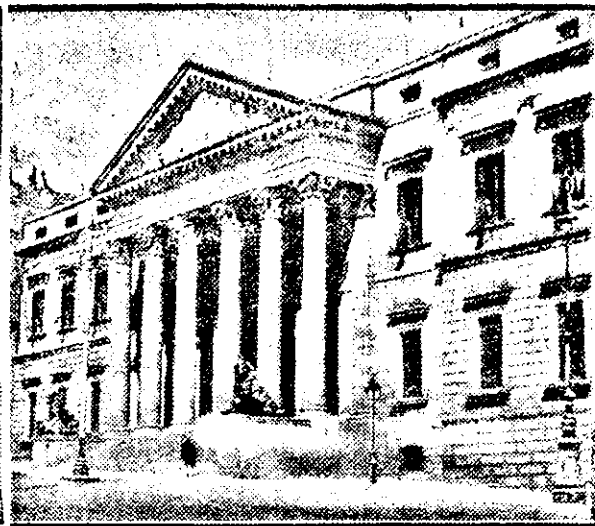
Poincare liegt im Sterben.



Raymond Poincaré, der führende französische Staatsmann der letzten Jahrzehnte ist schwer erkrankt, mit seinem Ableben wird immer noch gerechnet.

Zu den Vorgängen in Spanien.

Von links nach rechts: Major Mello Franco, das Gebäude der Deputierten-Kammer in Madrid, König Alfons XIII. von Spanien.



Die mißglückte Militär-Revolution in Jaca läßt Spanien nicht zur Ruhe kommen. Nach einer noch nicht bestätigten Meldung sollen sich die Militär-Flieger

unter Führung von Mello Franco den Gegnern des jetzigen Systems angeschlossen haben. In der Nähe der großen öffentlichen Gebäude in Madrid wurden

Proklamationen abgeworfen, in denen die Truppen und die Bevölkerung aufgefordert werden, sich den Aufständischen anzuschließen.

Warum kein Minderheitenblod?

Aktuelle Betrachtungen einer Jungschwäbin.

Die „Araber Zeitung“ streifte kürzlich in einer Notiz das Problem des „Minderheitenblods“. Nun mag es im schwäbischen Kulturkreise etwas ungewöhnlich sein, daß ein Weib sich mit sogenannter „hoher Politik“ beschäftigt, allenfalls darf die Frau sich im Frauenverein betätigen, trotzdem wage ich es, ein so weit über Dorf- und zugelassene Weiberpolitik hinausreichendes Thema, wie die Frage eines Minderheitenblods, mit meiner deutsch-bäuerlichen Vorkenntnis zu durchforschen. Wir deutschen Weiber sollen ja gegebenenfalls Kinder zu erteilfähigen deutschen Frauen und Männern heranziehen, wie können wir's, wenn wir um jeden Preis politisch blind bleiben?

Also: eigentlich habe ich die Herren der Schöpfung, Mannsbilder geheißen, schon wiederholt gefragt, warum denn bei uns sich nicht alle Minderheiten zusammentun, um ihre gemeinsamen Interessen wirksamer zu vertreten als bisher: weil hatten wir's ja nicht gebracht mit unserer — wie sagt nur der Engländer? „splendid isolation“, glaube ich — „glänzenden Vereinsamung“.

Ja, hab' ich zur Antwort erhalten, Minderheitenblod, da müßten die und jene Herren von ihrem Ehrgeiz auf alleinige Politikauferei was abgeben, das schmerze, und weil man, was wehtut, gern umgeht, so piffen die Oberbongen auf den Minderheitenblod. Aber das klang mir doch zu unwahrscheinlich, und so hab' ich weiter gefragt, worauf ich folgende Auskunft erhielt:

„In Romänien leben etwa 1 Million Deutsche, anderthalb Millionen Ungarn, eine Million Juden und etwa zwei Millionen Bulgaren, Russen und Ukrainer neben zwölf Millionen Rumänen. Wenn sich die über fünf Millionen zählenden Minderheiten zum Blod zusammenschließen könnten, so wären sie wirklich eine Macht, könnten in der Kammer zum Beispiel ein Drittel aller Sitze gewinnen usw., aber... aber...“

„Was denn aber?“ hab' ich neugieriges Frauentümmer den weisen Mann gefragt. „Na aber... die Bulgaren zum Beispiel und die Ukrainer... die sind doch noch gar nicht reif für höhere Politik.“ „So macht sie doch reif, alschelte aermanische Männer!“ magte ich zu heßen, da kam ich ab: schön an:

„Ach in der Ruchel!“ hieß es, „das verflucht du nicht.“ Aber ich han vom Vater e richtige Schwowsche Dicksopp mit ufn Lebensweg friet, drum forsche ich weiter, und da sagte man mir: „Sehen Sie, liebes Mädchen, das mit'm Minderheitenblod ist ja recht schön und gut“ — „wunderbar!“ warte ich zu verbessern — „in Gott's Namen: wunderbar, aber gucken Sie mal, Solde, die Madjaren stehen doch im Gerichte der Trebenta, die Bulgaren auch, die Ukrainer

nicht weniger, die Banater Serben ebenfalls, na und gar die Russen, mit den Herrn Juden ist das aber eine etwas sonderbare Sache angestrichen von Sakentreu und Sowjetstern; da muß sich voraussehende Politik doch hüten, vom Romanentum in denselben Topf geschmissen zu werden, drum bleiben wir lieber allein, und wir wegen doch in den Ministerien viel schwerer, als der Zahl unserer Parlamentarier zuträme.“

„Na, wiegt nur weiter“, wiehste ich, „wiegt ihr aber so schwer, wie fast eine Million sehr hoch bewertete, kulturell starke Deutsche wiegen müßten? Sehen Sie, jetzt schweigen Sie! Und wer ich ein brutaler Mann, so tät ich fluchen: Nichts wiegen Sie! Mit meinem garten Mädchenmund flüstere ich bloß: „Se bei flehe den letzten Schulbeitrag der Sparregierung, zehat der etwas von eurem fünffachen Gewicht, u. daß wir in 2 und 3 und 4 romanische Kinderärten haben müssen und halb romanisierte Schulen und kaum mehr eine Körperkraft existiert, wo nicht ein Mitglied des Staatsvolks präsiert, und daß unsere deutschen Dörfer romanische Namen tragen müssen, und wir selber aus der eigenen Tasche orthodoxe Kirchen bauen...“ Jetzt wurde der Mann ängstlich, redet schwäbisch: „Seerscht net gleich uf, wenn dich wer heert! Un mir han so e scheent Stellung beim Mani!“ „Na dann, behaltet nur eure schenit Stellung, ich bleib doch babei: der Minderheitenblod muß gemacht gen, wann net mit euch, so ohne euch, und daß mir Deutsche Les Arrebutiste sin, helfe die Späße aa noch danr sonar in Bularest.“

Seit diesen verschiedenen Unterredungen hab' ich weiter gegrübelt, ich bin halt so ein Weibsbild, aber zu einer anderen Ansicht habe ich bisher nicht kommen können. Ich weiß schon, daß es schwer ist, die so verschiedenen Minoritäten unter einen Hut zu kriegen, denn ich mir aber aus, was da für eine Kraft unter dem Hut toben könnte, dann wird mir warm vor Schaffensdrang, und ich möcht am liebsten die Herren Führerschaften mit meinen kleinen Mädelhänden an den großen grünen Tisch zerrren, damit sie dort wenigstens endlich einmal richtig versuchen sollten, sich zu einigen. Und wer nicht reif ist, müßte eben zur Reife erziehen merhen. Geseh das in den abgelaufenen amäl Jahren seit Herbst 1918? Es scheint nicht gesehen zu sein, zum mindesten weiß mir kein Herr der Schöpfung was Sicheres darüber zu sagen. Aber dazu hat Eure Urkraft gelangt, meine Herren: und Schwowe's teure Vaterhaus mit dr Keritale Frage zu erschüttern! for so was Unneidichs hat's greicht, grad so, als ob mir net amuch ante und fromme Christe amen wäre, oder als ob ihr uns net schon gnuch aus-einander realert hättet!

Gr. M.

Elternabend in Neuarad.

Am Sonntag fand im Neuarader Jugendverein ein Elternabend der Schüler aus der vierten Elementarschulklasse des Lehrers Franz Szabo-Schneider statt, bei welchem Dekanpfarrer Mayer einen Vortrag über Selbstbeherrschung hielt. Einige Vorzugsschüler trugen Gedichte und Gesangsstücke, wie auch ein Theaterstück „Die verzauberte Walzmühle“ vor, welches allgemein Beifall fand.

Morgen ist Weihnachten.

„Morgen, Kinder, wird's was geben, morgen werden wir uns freu'n! Die- ses Lied soll eigentlich nur an einem Tag des Jahres gesungen werden und zwar am 23. Dezember. Die Jugend kann das so lang verheißene Fest kaum noch erwarten. Des Hoffens und Harrens fast müde, brennt in den jungen Herzen eigentlich schon der stahlende Lichterbaum. Eine gewisse Unruhe ist über die kindlichen Gemüter gekommen. Diese Unruhe wird noch verstärkt durch das unheimliche Hasten und Treiben in und außer dem Hause, das von Tag zu Tag „toller“ geworden ist. Nur gut, daß man nun das längst ersehnte Fest herankommt. Selbst die Erwachsenen sind schon total erschöpft; sie wünschen die Feiertage schon der Ruhe wegen herbei. Wer soll denn das aushalten! Und die Kinder, sie wissen wahrhaftig kein anderes Thema mehr als das: Morgen ist Weihnachten. Das fällt nun schon auf die Nerven. Noch abends, nachdem die Jungen und Mädchen zu Bett gebracht sind, plappern die Mädchen von dem, was kommen soll. Mit fröhlichen Christgebanten schlafen sie ein. Wie heißt es doch? „Am Tag vor dem heiligen Abend, da liegen die Kinder im Traum...“

Ein Tabaksmuogler

bei Tschanab erwischt.

Wie aus Großanknikolaus berichtet wird, erwischte die dortige Gendarmerie einen gewissen Michael Riß aus Temeschwar, der sich mit einem Sad über die ungarisch-romanische Grenze schmuggelte. In dem Sad fand man 2800 ungarische Zigaretten, Pfeifentabak und Zündsteine. Riß wurde verhaftet und wird eine lange Zeit sitzen müssen, da er die nach den geschmuggelten Rauchsorten zu entwerfende hohe Geldstrafe nicht zahlen kann.

Verschlimmerung

der Wirtschaftslage in Amerika.

Die Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten von Amerika verschlechtert sich von Tag zu Tag. Die Kohleerzeugung ist um 14 Prozent, die Stahlerzeugung um 18, der Umsatz in den Warenhäusern um 25, die Bautätigkeit gar um 30 Prozent gegenüber dem Vormonat zurückgegangen. Die Zahl der Konkurse betrug 2031, das ist um 13 Prozent mehr, als im vorigen Monat.

6 Milliarden Defizit im italienischen Staatshaushalt.

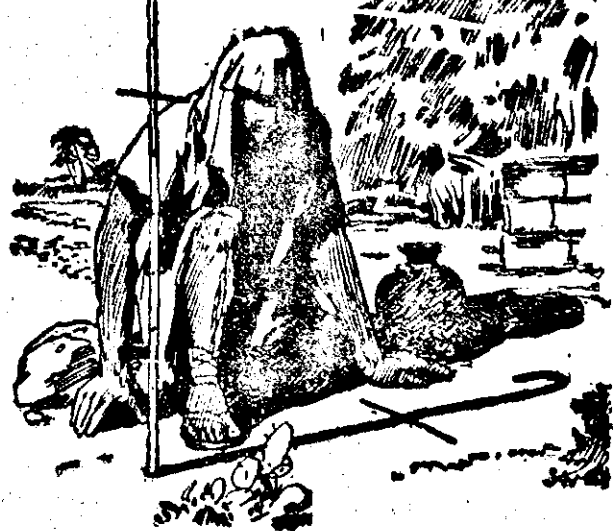
Rom. Mussolini hat im Senat das Geständnis gemacht, daß der Staatshaushalt in diesem Jahre mit einem Defizit von 900 Millionen Lire (6 Milliarden Bel) abschließt. Das Defizit hängt mit der Weltwirtschaftskrise zusammen. Mussolini wies auch auf die schwere Lage der Banken hin, denen die Regierung soweit als möglich zur Hilfe sehen mußte. Die kath. Banken haben fast alle liquidiert, wobei ungefähr eine Milliarde Lire (7 Milliarden Bel) durchwegs die Ersparnisse von ar-

men Leuten, verloren gingen. Mussolini rät den katholischen Geistlichen, sich nicht um weltliche Dinge zu kümmern und die Bankgeschäfte den Bankleuten zu überlassen.

Wir bitten

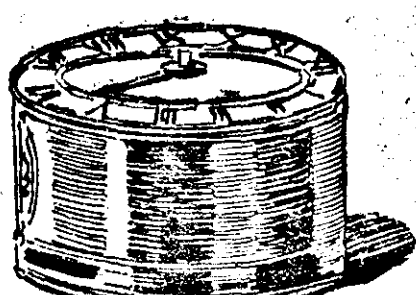
Freunde der „Araber Zeitung“ in Stadt und Land um elegant, liche Mitarbeit. Rascheste Berichtserstattung Hauptbedingung. Telefon 6-32.

Sonderbare Uhren



Der Wanderslab als Sonnenuhr im Altertum.

Die Mittel, mit denen der Mensch die Tageszeiten zu bestimmen suchte, haben von jeher seine Phantasie und Erfindungsgabe stark beschäftigt. Die Zeit, in der er sich nicht mehr begnügte, aus dem Schatten des Baumes oder der Berge die Tageszeit zu erkennen, liegt weit zurück in den Anfängen der Kulturgeschichte. Die alten Ägypter benutzten die Wandersläbe und ihre Obelisken als Sonnenuhren, aber sie erkannten bald, daß diese Uhren zu sehr abhängig von Witterungseinflüssen waren, und ihre Genauigkeit versagte, wenn Wolken den Himmel bedeckten. Erfindungsreiche Mechaniker fanden daher auf künstliche Mittel, die diesem Uebelstande abhelfen sollten. So entstanden die Sand- und Wasseruhren: es blieb jedoch nicht lange bei der nüchternen Zweckmäßigkeit, die Apparate wurden ausgeschmückt und sinnvolle Mechanismen hinzugefügt, und es entstanden allerlei seltsame Meisterwerke, an denen gerade die Geschichte der Uhrmacherkunst sehr reich ist. So wurde die berühmte Wasseruhr, die Harun al Raschid Karl dem Großen zum Geschenk machte, von dessen Zeitgenossen als ein Wunderwerk angestaunt. Die Wasseruhr bestand meist aus zwei kegelförmigen Gefäßen, deren enge, durchlöchernte Teile aufeinanderstießen und von denen eines mit Wasser gefüllt war. Sie wurde schon 600 v. Chr. von den Ägyptern benutzt. Im 5. Jahrhundert kannten sie die Griechen und 159 die Römer. Bis zum 17. Jahrhundert wurden die Wasseruhren zum Hausgebrauch benutzt, und Tycho de Brahe erstellte für astronomische Zwecke das Wasser durch Quecksilber. Nach neueren Forschungen will es scheinen, als hätte die Wasseruhr schon ein Jahrtausend früher bei den Chinesen existiert, jenem alten Kulturvolk Asiens, das uns noch manche Überraschung bereiten wird. Dort war der Kalender- und Zeitdienst sowie die Berechnung der Mond- und Sonnenfinsternisse seit uralten Zeiten ein Amt der Herrscher. Nach den Forschungen von New-



Eine Nürnberger Taschenuhr von Peter Henlein (1511)

berg besaß die Herrscherlinie der Tschen schon ein Jahrtausend vor Christus eine Wasseruhr im Palast, deren Wasser im Winter von ihnen selbst warm gehalten wurde. Uebrigens existiert heute noch in Kanton eine uralte Wasseruhr. In Griechenland waren solche Wasseruhren speziell bei den Sitzungen der Gerichte in Gebrauch, wo darauf gehalten wurde, daß kein Redner eine gewisse Zeitspanne überschreite.

Es ist eigentlich erstaunlich, daß die Wasseruhr so lange ihren Platz behaupten konnte, denn abgesehen davon, daß die Ausflugsbücher durch Unreinigkeiten des Wassers vielfach verstopft wurden oder durch Oxydation verengten und so das Wasser langsamer abtropfen ließen, froren sie im Winter leicht ein, während im Sommer infolge der Verdunstung falscher Gang eintrat.

Nach anderen Stoffen suchend, die das Wasser ersetzen sollten, kam man zum Staubsand und konstruierte die Sanduhr. Ihr Erfinder ist unbekannt. Die Sanduhr hat von jeher (im großen und ganzen wenigstens) die Form gehabt, die wir noch heute den kleinen Taschenuhren geben, die die Hausfrau in

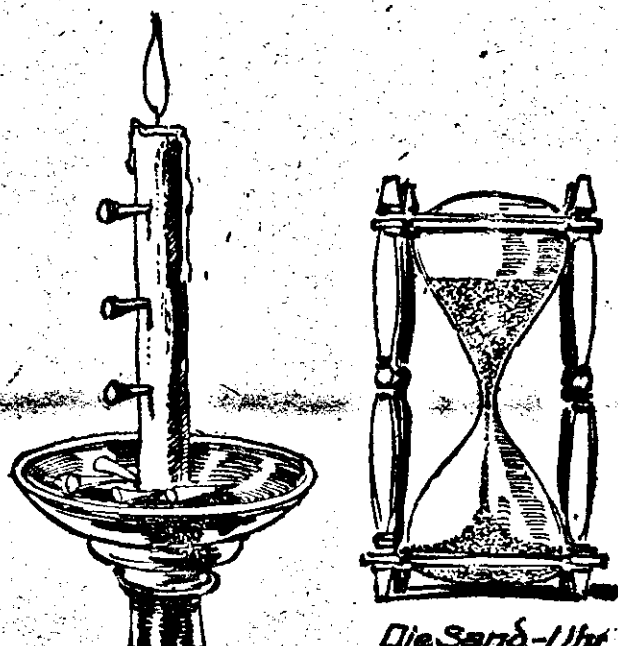
der Küche beim Eierkochen zu Rate zieht. Man befestigte sie auch an einem Kehrrahmen, der ein bequemes Umrönden der Uhr gestattete, wenn der Sand aus dem oberen Gefäß abgelaufen war. Vereinzelt findet man sie auch auf Kirchenkanzeln, damit die Predigt nicht zu lang werden konnte. Kleinere Sanduhren trug



Altchinesisches Wasser-Uhr

man im Mittelalter auch am Gürtel, und in der „Kunst- und Handwerks-Geschichte der Stadt Augsburg“ wird berichtet, daß Stutzer zierliche Sanduhren mit bunten Bändern am Knie befestigten.

In einem chinesischen Tempel fand ein russischer Arzt eine andere merkwürdige Form des Zeitmessers. Es handelt sich um eine Art Kerze, in deren Wachs in gewissen Abständen Kupfernägel eingeschmolzen waren. Etwa alle Stunden brannte das Licht bis zu einem die-



Chinesische Kerzen-Uhr, die älteste Uhr mit Gongschlag.

Die Sand-Uhr

ser Nagel nieder. Dieser schob sich aus und fiel in die kupferne Lichtschale, so durch einen Ton die abgelaufene Stunde ankündend. Die Zahl der abgeschmolzenen Stifte gab bei dieser Nachtuhr die Zahl der Stunden seit Sonnenuntergang an.

Sobald man sich eingehender mit der Mechanik beschäftigte, Walze und Rad für vielerlei Zwecke des täglichen Lebens verwendete, mußte auch der Gedanke aufkommen, die Schwerkraft als Triebkraft für Räderuhren zu verwenden. Nach einer Klosterordnung geht sicher

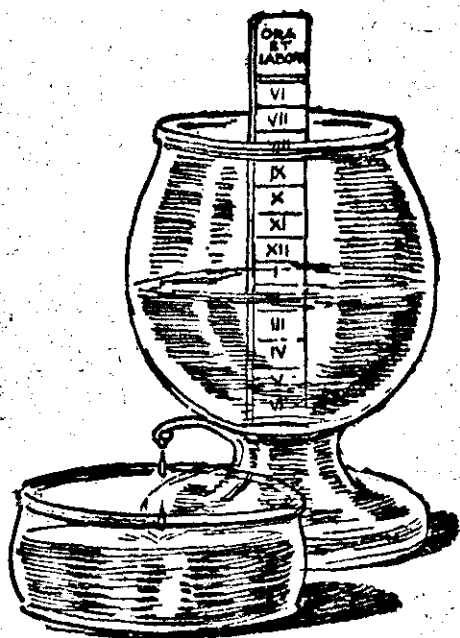


Altchinesisches Öl-Uhr

herber, daß schon L. J. TROUWARTS in seinen Vorarbeiten waren. Die ersten Turmuhren waren noch sehr ungefügige Maschinen, aber auch Zimmeruhren wurden bald hergestellt, die teilweise auf Glasaloden einen Dreiklang ertönen ließen.

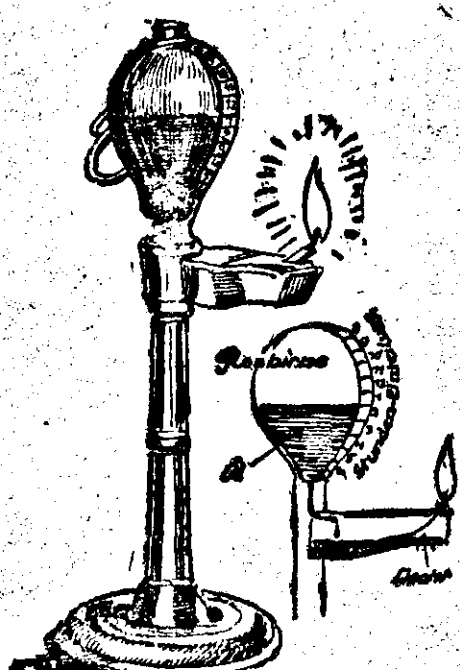
Alle diese Uhren aber hatten noch keine Pendel, sondern wurden durch einen wagerechten Balken („Baag“ genannt) reguliert. Das Pendel wurde erst 1640 durch Galiläi erfunden, aber erst 1678 nach theoretisch-praktischen Erprobungen wurde die Pendeluhr allgemein bekannt und beliebt.

Das Bedürfnis, eine Uhr mit sich führen zu können, machte sich bald geltend, Turmuhren waren noch selten und nur in größeren Orten zu finden, und bei Wanderungen über Land war man vollkommen auf die Beobachtung der Sonne angewiesen wie in den frühe-



Römische Wasser-Uhr

ren Zeiten. Diesem Zeitbedürfnis kam 1511 der Nürnberger Schlosser Peter Henlein (Abtührung Hele) zu Hilfe mit seiner „Taschenuhr“, die er der Welt schenkte. Aus vielen kleinen Eisenstücken baute er Uhren mit vielen Rädern ohne Gewicht; die — ob man sie nun im Busenlag oder in der Tasche trug — 40 Stunden anzeigten und schlugen. Die ersten Taschenuhren paßten nun freilich mehr für die Satteltasche des rauhen Kriegsmannes als für den seidenen Wams der Bürger. Henleins erste Uhren waren vollkommen aus Eisen gefertigt, und nicht eiförmig, sondern trommelförmig. Die „Nürnberger Eierlein“ kamen erst später auf. Eine der ältesten Taschenuhren hat — wie alle Taschenuhren bis zum Jahre 1700 — nur einen Zeiger. Die Ziffern führen erhabene Merkmale, so daß man auch im Dunkeln durch Tasten den Stand des Zeigers ermitteln konnte. Uhren mit Sekundenzeigern kamen erst um das Jahr 1800 auf, als die Mechanik einen höheren Stand einnahm und die „Karruhe“ eine gute Regulierung des Ganges der Uhren ermöglichte.



Altdeutsche Öl-Uhr

Spieleketten und Selbstketten mit den Uhren zu verbinden ist eine große Vorliebe vieler Leute gewesen. In gewissen Ketten wurde die Uhr am Schuh getragen, sogar am Strumpfband, wie heute am Armband. Die verschiedenen Typen der Schwarzwalduhren mit dem schlagenden Ruck gehören ebenso hierher, wie eine Uhr aus Strohholmen, die ein Bahnhüter am Bahngleise aufgeführt und die ein vorzeitiges Ende durch Feuerfinken fand, oder die Uhr eines englischen Uhrmachers, die aus einem Schachbrett als Zifferblatt, aus Dominosteinen, Kegeln, Billardbällen und Würfeln besteht. Das schwierigste Kunstwerk ist wohl die Uhr in der Wale gem-

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei.
Kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige
Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei, im
Textteil 6 Lei oder die einseitige Zeilen-
höhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brief-
lichen Anfragen ist Rückporto beizufügen.
Inseratenaufnahme in Arad oder bei unserer
Vertretung in Temeschwar Innere Stadt, Vono-
vitsgasse Nr. 4.

Ein 36-er Mühlstein, (Königsberger), wenig
gebraucht, zu kaufen gesucht. Nikolaus Gbert,
Orzdydorf (Ortsoara), Sub. Timis-Torontal.

Sodaabrik mit Krachelfüller komplett 800 Stk.
Soda- und 200 Krachelflächen zu verkaufen bei
Ignaz Anselm Orzdydorf (Ortsoara) Nr. 495.
Sub. Timis-Torontal.

Großes Haus mit einer 2-zimmerigen, 2 ein-
zimmerigen Wohnungen u. einer Bäckerei samt
Nebentrümmlichkeiten und großem Garten zu
verkaufen. Näheres bei Katharina Sauer, Neu-
arab (Aradul-nou), Kaserngasse Nr. 28.

Drechsler-Werkstätte mit über 30-jähriger Er-
fahrung, bestgeeignet mit Verkaufslokal. Fre-
quenter Posten in Temeschwar ist krankheits-
halber an strebsamen Anfänger zu vergeben.
Zuschriften unter „Sichere Erfahrung“ an die
Adm. des Blattes.

Gebrauchte linksarmige Steppmaschine für
Schuhmacher wird zu verkaufen gesucht. An-
gebote an die Adm. des Blattes.

6-er Mas. Drechsler komplett neuestes Ge-
biet 2 Jahre gebraucht zu verkaufen bei Georg
Sely Sipka (Sipova), Sub. Timis.

Keine Raten!

Aber für Bargeld können Sie billig kaufen.
Herren-, Knaben- und Kinderkleider im
Kleider-Geschäft Alexander Juchs
Temeschwar-Josoffstadt, Studier-Pl. 5
Herren-Paletto schwarz m. Samit. Lei 1550
Pelztragen 1750
„Abergangsstück“ Doppelstoff mit
Felltragen 1200
„Kurzer Winterrock“ 600
„mit Fellfütter“ 1200
„Anzug Kammgarn“ 1500
„Stiefelhosen von a 140 bis 4000
Knaben-Schuluniform von Lei 800 bis 1500
Kinder-Anzug Wollstoff 350
Arbeiter-Hose 105

Das Beste Buch!

Der Rebschnitt

in seiner Bedeutung für die Sicherung
der Rentabilität des Weinbaues.

Unentbehrlich für jeden
Weinbauer und Landwirt.

Von Peter Bojar,
Landwirt in Großjeleša.



Verlag der „Arader Zeitung“, Arad.
Preis 25 Lei, mit Post um 10 Lei mehr.
Wer einen neuen, ein halbes Jahr vor-
auszahlenden Leser bringt, bekommt
den „Rebschnitt“ umsonst!



Aus dem reichen
Inhalt des
Dezember-
Heftes:

Das Ende vom Liede

Ein neuer Jack London

Der Siegeszug der Frau

Spielen wir doch

„zerpflückter Hagenbeck“

Das Weihnachtsbild neuester Kunst

Dann noch viele andere lesens-
werte Beiträge, schöne Bilder

KOCHEN SIE NUR

MIT

Paprika **Aradma** Paprika

Nicht nur einfache Worte, sondern wahr ist
die Verbilligung unseres am 15. begonnenen
Weihnachtsmarktes!

Unsere Fabrik hat die schon früher herabgesetzten Preise wieder in einem
solchen Maße herabgesetzt, daß jedermann im Stande ist Weihnachtsge-
schenke zu kaufen, weil er zu Geschenkpreisen kauft.

El-Be' Strumpfwarenhaus
Arad, gegenüber dem Theatereingange

In meiner
neueingerrichteten
Werkstätte wird

Kleiderfärben

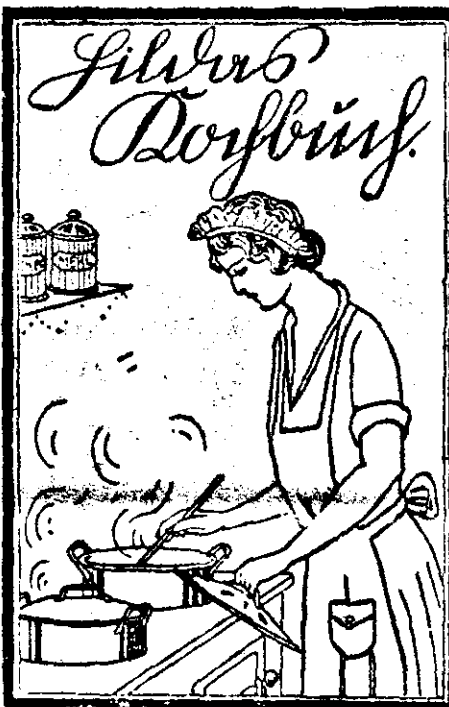
und
chemisches **Puken**

in schönster
Ausführung
vorgenommen!

Hoszpodár
Arad, Str. Stroiescu 15
(gew. Telefongasse 15)

Das Beste Weihnachtsgeschenk für jedes Mädchen und Frau

Ist das neuerschienene



An haben in jedem besseren Geschäft oder per Nachnahme
direkt vom Verlag der „Arader Zeitung“, Arad (Edele Witschplatz)
wie auch von unserer Vertretung in Temeschwar r. Vonoovitsgasse 4.

(In Großformat 160 Seiten
Umfang. Preis nur Lei 50 mit
Postversand 15 Lei mehr).

Das Kochbuch enthält

511 Koch- und Mehlspeis-

Rezepte, u. zw.:

30 Torten-Rezepte, 53 Rezepte

für feine Mehlspeisen, 19

Clajuren und Sauce für

Mehlspeisen, 24 Rezepte für

Geistiges und Punsch, 17-

erlei eingemachte Früchte und

Marmeladen, 30 verschiedene

Puddings, Auflauf und Roche,

23 Rezepte für aus Schweine-

Schmalz gebundene Mehlspeisen,

20-erlei Germ-Mehlspeisen, 11-

erlei Strudel, 25-erlei einfache

Mehlspeisen, 19-erlei Salat,

50-erlei verschiedene Fleischspei-

sen, 32-erlei Gemüse, 11-erlei

Mischfleisch, 24-erlei Saucen,

34-erlei Vorspeisen, 29 ver-

schiedene Suppen, 14-erlei Sup-

penmehlspeisen, 11 Rezepte für

Witzpreparierung, 13-erlei

Fische, 8 Rezepte für Krebse,

Frösche und Schnecken, 10 Re-

zepte zur Einfeinerung von Ge-

müsen als Winterbörre.

Gehilfinge **80.000**

zu gewinnen schon am 2. Jänner
1931 mit nur Lei 120 monatlich
durch werbeständige österr. Baufol-
se v. J. 1925 1. Rate erbittet
raschste

Schottenring Nr. 26. Costbe Ver-
treter erwünscht.

Garzer Edelroller.



prämiiert mit vielen goldenen Medaillen und
Ehrenpreisen viermal: 1927, 1928, 1929 u. 1930.
Sieger in der Selbstzuchtklasse, auch weiße und
blaue Kanarienvögel werden unter Garantie le-
bender Ankunft. Mag. Zischang, Züchter feinsten
Garzer Edelroller, Graz, Kindermannsgasse Nr.
18. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Radio-Mechanica Temesvar, Doga Gasse 11.

Spezialgeschäft

für Radio u. Be-
standteile nur Qua-
litätsmarken, bil-
ligst zu haben. Be-
quemste Zahlungsbe-
dingungen.

Kostenlose Vorführung

Bücher umsonst

für einen neuen Leser:

Einem „Landmann-Kalender 1931“ Lei 20

1. „Deutsches Volksliedbuch“ mit 120

schönen Liedern Lei 20

2. Bilder aus dem Honneleben 1. Band Lei 20

2. Band Lei 20

3. Er hatte eine deutsche Mutter gehabt Lei 20

4. Fünfundzwanzig Jahre deutschen

Schriftstums im Banat Lei 20

Wendekrüger und Biographische Skiz-

zen von S. Wetzel Lei 20

1. Was schnell die Rime gann Lei 40

7. Wir wir leben und leben Lei 15

8. Nachschatten (Roman aus frühem

Lagen.) Lei 20

9. Schatten... Lei 20

10. Heimatsschichte des Banates Lei 15

22. „Radio für Alle“ Lei 40

12. Geleb der Winterhelikritiken Lei 15

Wunderschöne Gläser-Bücher (256 Seiten):

15. Ernst Klein: Der Fluch des Alten Lei 20

16. Paul Frank: Die Schatten wachsen Lei 20

17. Rudolf Kreutz: Annamariens zwei

Seelen Lei 20

18. Alfred Schrottauer: Der Tanz auf der

Erdbugel Lei 20

19. Waldemar Wonsfeld: Raemi. Lei 20

20. Der Rebschnitt Lei 20

Für zwei neue Leser:

21. „Silbes Kochbuch“ Lei 20

Für drei neue Leser:

22. Deutsche Handelskorrespondenz Lei 20

Titel „Arader Zeitung“, Arad.

Ich bitte die „Arader Zeitung“ zum
Preis von halbjährig 200 Lei, oder die ein-
malige Ausgabe zum Preis von Lei 100
halbjährig, dem von mir gewünschten neuen
Leser:

Name _____

Wohnort _____

Haus-Nr. _____

sofort zuzusenden und nachdem er die
Halbjahresgabe sofort mit der Post einschl.
bitte ich das Büchlein aus Ihrer Biste

Vr. _____

als Geschenk

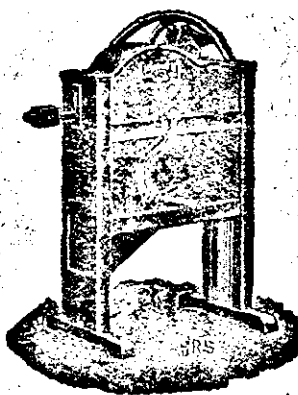
Hochachtungsvoll

Name _____

Ort _____

Nicht gewünschtes ist zu streichen!

Rühne's Qualitätsmaschinen Rebler u. Schroter für Hand- und Kraftbetrieb.



Häcksler! Rübensneider!
Eberhardt-Pflüge!
Weiß & Götter,

Maschinen-Niederlage,
Temeswar-Josoffstadt, Herrengasse 1/a



Tiefherabgesetzte Preise.

Die neuesten Frauen- und Mädchen-Wintermäntel, weiter Pelzmäntel in jeder
Qualität zu haben bei

FIRMA JULIUS PLESZ, ARAD

Bitte auf die Firma zu achten!

Mit dem Büchlein der „Consum“ Aktien-Gesellschaft kann zu Bargeldpreisen eingekauft werden.

Tiefherabgesetzte Preise

Bitte auf die Firma zu achten!

Schneemaschinen und Reibemaschinen subord. des eigenen Druckerei. — Preis von 6-20.